

Weg unterm Kreuz

1. Auflage München 2004
Copyright Texte: Manfred Ach
Copyright Bilder: Elisabeth Kröll

Bildbearbeitung: Horst Wassmer

Edition Ludwig im Tale der ARW
ARW, Postfach 500107, 80971 München
ARW.Manfred_Ach@gmx.de

**Pdf-Version 2013
ohne Bilder**

Die Uraufführung dieses Kreuzwegs fand 1995 als "Kreuzweg der Künstler" in der Basilika St. Bonifaz in München statt. Einen Teil der Texte hatte Heinz Benker zu diesem Anlass vertont (Solo-Kantate für Bass, Sprecher und Orgel).

In anderer Form wurde der "Weg unterm Kreuz" mittlerweile in zahlreichen Kirchen präsentiert (z. B. in Burghausen, in Unna, vor allem aber in und um München).

Die Texte dieses Kreuzwegs sind folgenden Büchern von Manfred Ach entnommen:

DAS HIMMELSALPHABET. 72 Gedichte
GEFÄHRLICH IST DER BUNTE ROCK. 40 Gedichte
UNTERIRDISCHES VERGNÜGEN IN G. Neues vom Mönch

Weg unterm Kreuz

nach einem "Kreuzweg" von Manfred Ach
mit Bildern von Elisabeth Kröll

Die Frömmigkeit des Kreuzwegs hat eine lange Tradition. Seine Darbietungsform war immer wieder auch das Ergebnis theologischer Überlegung und künstlerischer Akzentuierung.

Die Stationen (inflationär viele im Spätmittelalter, dann meist auf 14 reduziert) werden heute häufig mit anderen Inhalten in Beziehung gesetzt als mit den sogenannten historischen der neutestamentlichen *via dolorosa*. Bei aller leicht kritisierbaren "Eigenart" und "Persönlichkeit" der neuen Inhalte sollte nicht übersehen werden, dass gerade in der privaten Betroffenheit universale Aussage glaubwürdiger sein kann als in einer flächenhaften, scheinbaren Objektivität.

Die zu hörenden lyrischen Texte sind thematisch den 14 Stationen zugeordnet. Eine (traditionellerweise "Vorbereitung der Seele" genannte) Einstimmung ist als Introduction vorausgeschickt, und eine 15. Station wurde hinzugefügt. Bekanntlich fehlt die "Auferstehung" im herkömmlichen Kreuzweg. Sie vermag aber erst den Sinn des Vorangegangenen zu erhellen (sofern die Einstimmung das nicht leistet).

Bei der sprachlichen Konzeption dieses Kreuzwegs war nicht an eine "Aufführung" im Sinne einer Prozession gedacht, sondern an einen Innenraum, d.h. einen Hör-Raum, also an eine akustische Realisierung, in diesem Falle mit Musik.

Der Bilderzyklus von Elisabeth Kröll ist nicht unabhängig von dieser Vorgabe entstanden, sondern steht in bewusster optischer Korrespondenz mit dem Text.

* <Vorbereitung der Seele>

Ich danke Dir für den Schmerz,
wenngleich ich alle sagen höre:
Wie dumm von ihm, jetzt immer noch zu glauben.

Ich danke Dir für den Schmerz,
er gibt mir die Gewissheit, Mensch zu sein
und keine verträumte Marionette.

Ich danke Dir für den Schmerz,
der mich bewahrt vor den sanften Wellenreitern,
die Unharmonisches so gerne meiden.

Ich danke Dir für den Schmerz,
der mein Garant ist für den Einsatz
in einer Welt, die blutig und nicht blumig ist.

Ich danke Dir für den Schmerz,
der mir nahelegt, mit offenen Augen zu meditieren
statt mit geschlossenen.

Ich danke Dir für den Schmerz,
der mir die Sinne öffnet für die Schmerzen anderer,
der mich erinnert an meinen Auftrag.

Ich danke Dir für den Schmerz,
der mich nicht in den Irrtum verfallen lässt
der seichten Frömmigkeit, die das Leid hinweglächeln möchte.

Ich danke Dir für den Schmerz,
der die Tür zur Hölle aufstößt
und mich nicht saumselig träumen lässt.

Ich danke Dir für den Schmerz,
wenngleich ich ihn hasse. Er lässt mich wach sein
und zeigt mir, wo mein Platz ist, solange ich lebe.

Wenn ich meinen Schmerz verlöre:
Wer denn holte mich zurück zur Erde?
Welche Leine reicht hinauf zum Dach des Himmels?

Wenn ich meinen Schmerz verlöre:

Wem würde es nützen, außer mir selbst?
Ich wär kein Mensch mehr unter Menschen. Ich wär geflohen.

Herr, ich danke Dir für den Schmerz.
Er erinnert mich an Dich und Deinen Schmerz,
an Deinen Weg und an Dein Ziel.

Und an meinen Weg und an mein Ziel.

Herr, ich danke Dir,
dass mein Schmerz seinen Sinn hat in Deinem Schmerz
und dass ich ihn überwinden werde mit Dir.

I <Jesus wird verurteilt>

Jetzt ist die Zeit,
mit unverhülltem Angesicht
in den Spiegel zu sehen,
dein Bild zu verwandeln
von einer Herrlichkeit zur andern.

Jetzt ist die Zeit,
die Hände auszustrecken
nach dem Großen Liebhaber,
der dich gürtet und führen wird,
wohin du nicht willst.

Jetzt ist die Zeit,
deinen Abgrund zu schmecken
und den Tod zu fühlen,
der dich hinaufschleudert, unermesslich,
ins ununterbrochene Licht.

II <Verspottung>

Er,
der aus den Dornen
redet,
Er reicht auch dir
den Taumelbecher,
den Becher
der Qual.

Er hängt dir um
den Spottmantel.

Er geht umher,
ein Würger
in der Nacht.

Er schlägt sie alle,
den Weisen wie
den Bösen,
den Schlichten und
den, der nicht
zu fragen versteht.

Ihm treu sein
heißt, Ihm entgegen-
kommen, Ihm, dem
Vergießenden,
mit eingetauchtem
Bitterkraut.

Hosianna.
So hilf
doch.

An einer Palme hängen,
mit aufgeplatzttem Leib, aber
von Engeln umarmt.

III <Jesus fällt>

Zur Verbrennung der Herzen
leg ein Scheit dazu.
Die Tränen verschleiern
das Elend, verlängern
die Schmerzen.

Bewusstseinsspindel,
Wendel der Zeit,
verwindet die Qual.

IV <Jesus begegnet seiner Mutter>

Was da blüht
unterm Galgenholz,
ist ihr anvertraut.

Was da zugerufen wird
den Ministern der Gnade,
findet ihr Ohr.

Was sich da ausstreckt
in Sehnsuchtstänzen,
auf Folterbänken,
berührt ihren Saum.

In Felsengesicht
und Baumgestalt,
Offenbarungshöhlen,
Grotten und Grüften
hat sie ihr Zelt
auf der blauen Marmor
schmerzumwunden,
eine von uns.

In düsteren Domen,
in pfauenfarbenen
Kapellen bietet sie

gekröntes Mitleid
den Masken des Bösen,
die weiße Stirn.

V <Simon hilft>

ENGEL

Er fährt mit, den ganzen Tag.
Er verscheucht den Tod an der Kreuzung.
Er verhindert die Misshandlung in der U-Bahn.
Er nimmt dem Hass das Messer aus der Hand
und lenkt die Wut ins Wirtshaus.

Er schenkt der Verzweiflung eine Umarmung.
Er dreht die Spitze des Spötters um.

Er raubt der Schwermut das Gift.

Er gibt dir in peinlicher Stille das Wort.
Er bringt dich zum Berg, Ergebnis der Abgründe.

Manchmal, da muss er
Federn lassen, schweißverklebte,
tränennasse, blutbeschmierte.
Bewahr sie gut auf, vergiss sie nicht.
Er fährt mit, die ganze Nacht.

VI <Veronika>

IN DER STUNDE DER NOT

Mit gekelertem Fleisch,
mit dem Salz der Adern,
mit dem Mehl der Mühsal,

mit dem Teig gegen Tod,
mit der Flamme des Leids
- back dein Brot.

VII <Jesus fällt zum zweiten Mal>

HÖREN UND SEHEN

Höre,
was der Ungesichtige, der Un-
entwegte zu dir spricht,
die Anders-, unendlich,
die Andersheit, gegen-
wärtig, nicht in Wort
und Zauber, sondern
in Fleisch und Blut,
in geschundenem Fleisch,
in vergiftetem Blut,
im stummen Schrei
der Hoffenden, der Verzwei-
felten, hör

und sieh,
was der Ungesichtige, der Un-
entwegte dir zeigt,
die Anders-, unendlich,
die Andersheit, gegen-
wärtig, nicht in Zeichen
und Wundern, sondern
im Dunkel der Nacht,
in Schwärze und Tod,
in Abwesenheit, im Ab-
grund des Lichts,
in der Tiefe der Welt,
todgetauft,

höre und sieh,
bis dir Hören und
Sehen vergeht
und dir neue

Sinne wachsen

wie junge Triebe
auf einem alten Ast.

VIII <Jesus tröstet die weinenden Frauen>

Auf den Tiefpunkt getauft,
das Brandzeichen
der kleinen Herde übergroß.

Preisgegeben, ausgesetzt
und doch eingeritzt
in seine Handflächen.

Wer sind wir,
dass wir sagen könnten,
es gebe keine Hoffnung mehr?

IX <Jesus fällt zum dritten Mal>

Wenn der Siebenstern fällt,
beim Aufflug der Nacht,
Blutbaum, Opferbaum,
dann flieg ich fort.

Dann will ich einruhen
im schwärzesten Laub.

Hervorkommen werde ich,
wenn das Licht Runen schneidet
ins Schlafholz
und ein hoher Schrei
das Ende des Winters verkündet.

X <Entkleidung>

DIE HÖHERE WEIHE

Abgestempelt,
abgeschrieben.

Sie weiden sich
an deiner Angst.

Sie kommen dich holen
im hechtgrauen Mantel.

Sie weiden dich
mit Verhören und Strom.

Sie zeigen dir
den zerrissenen Hirten.

Sie weiden dich aus.
Endloses Gewieher.

Ausgestrichen,
ausgeweiht.

XI <Jesus wird ans Kreuz genagelt>

DURCHKREUZUNG

Zusammengenagelt
Oben und Unten,

zerstoßen die Hoffnung,
angeheftet die Verzweiflung,

ausbreitet, aus-
gestellt die Qual.

Warum sollte Er nicht

meine Pläne durchkreuzen,

wo Er doch
die ganze Welt durchkreuzt hat

mit Seinem Nagelholz
auf dem Totenkopfhügel,

wo Er doch
das Blatt gewendet hat

nach Seiner Höllenfahrt,
hervorgekommen ist

aus dem Fischbauch der Erde,
Lichtkönig in Totensalbe,

wo Er doch
den Blick verwandelt hat,

die Augen geschärft für die Milde,
gestärkt für die Schwäche,

warum sollte Er nicht
meine Pläne durchkreuzen?

XII <Jesus stirbt am Kreuz>

Du offenes Buch,
du ausgeteiltes Brot,
du aufgeschlossener Garten.

Du verschlossener Teich,
du verhülltes Gesicht,
du dunkles Tuch.

Zerrissener Vorhang,
zerrissenes Lamm,
- Himmelriss
und Tempelschutt.

"O Schlüssel Davids,
du öffnest, und niemand
kann schließen, du schließt,
und niemand kann öffnen."

XIII <Kreuzabnahme>

Zerbrochen bin ich,
ausgeteilt.
Gedreht
durch die mystische Mühle.

Wortmehl,
Zeichenstaub.

Verschlungen ist
der Tod im Sieg.

XIV <Grablegung>

Späthin
die Nicht-Acht,
die Nacht.

Der Weg
im Salzmantel,
treppentief.
Die duftenden Salben
der Gebete.

Von letzther
der Tagruf.
Aufflackernd
die Lichtmandel.

* <Erweckung zum Leben>

ERWECKUNG ZUM LEBEN

Den Trommlern der Schlag in die Luft.
Den Farbverteilern das Weiß.
Den Klangmischern die Stille.

Das Auge des Sturms.
Das lichtgewirkte Zelt.
Der ausgeschwiegene Psalm.

XV <Auferstehung>

AUFBRUCH

Der von der Segelstange gekreuzte Mast
tröstet mich.

Ich besteige das Boot und lasse zurück
die kaum aus den Augen sehen vor Fett,
die verschleppt mit Fleischerhaken
den Weg verloren, da sie sich selbst
genügen, ermattet von Gerechtigkeit.

Ich fahre Ihm entgegen,
mein Hoffnungsschrei durchtrennt
die See, hinter mir
lasse ich Grube und Schlinge.

Zwar ist die Trennung ins Herz
gegraben mit diamantem Stift,

doch wirst Du mich auf eine Insel spülen,
Eingeweide des Erbarmens,
wo Deine Worte wachsen,
schwer und dicht wie Korn.